

Beherrsche den Markt - und teile

Technikunternehmen können im genossenschaftlichen Verband besonders gut größere und gesellschaftlich relevante Projekte stemmen. Noch sind es nicht allzu viele

VON Johannes Klostermeier

Genossenschaften gelten in der Öffentlichkeit als etwas verstaubte Einrichtungen von Landwirten, Mietern oder Sparern. Doch natürlich können auch andere Firmen in Genossenschaftsform organisiert sein. 1019 gewerbliche Genossenschaften, vor allem in den Bereichen Handel, Handwerk, freie Berufe, Verkehr und als Produktivgenossenschaften, zählt der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV). Darunter sind auch einige Hightech-Firmen, die in der Rechtsform "eG" Vorteile sehen.

"Keine andere Form bietet so einfache und erprobte Möglichkeiten zu kooperieren, die Unabhängigkeit zu wahren und den Erfolg zu teilen", sagt Tower-Byte-Vorstand Reinhard Hoffmann aus Jena. Er ist Genosse aus Überzeugung und Vorstandsvorsitzender der E-Commerce-Genossenschaft im Jenaer Turm, dem ehemaligen Intershop-Hochhaus.

Im November 2003 gründeten sieben Ex-Mitarbeiter des ins Trudeln geratenen Unternehmens die Tower Byte. Seitdem ist das Existenzgründerzentrum für Softwareentwickler auf Wachstumskurs in Sachen E-Commerce. Inzwischen machen 300 Tower-Byte-Mitarbeiter in 28 autonom arbeitenden Firmen einen geschätzten Umsatz von 16 Mio. Euro (2008). Durch den gemeinsamen Marktauftritt und die Bündelung von Know-how kann Tower Byte auch Großprojekte stemmen, die jedes einzelne Mitglied alleine überfordern würden. "Unsere Rechtsform ist sehr demokratisch, transparent und bietet den Unternehmen größtmögliche Freiheit", sagt Hoffmann. Aufgrund des Erfolgs kam 2007 noch der Inkubator "Tower Venture" dazu - ebenfalls eine Genossenschaft.

Die Vorstände des DGRV freuen sich über derartige Vorzeigeunternehmen.

Zeigen sie doch, dass Genossenschaften mitnichten altbacken sind, nur weil die erste bereits 1864 gegründet wurde. "Genossenschaften sind eine sehr moderne Organisationsform", schreibt Theresia Theurl, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Genossenschaftswesen an der Universität Münster. Auf neuegenossenschaften.de präsentiert der Verband stolz Beispiele erfolgreicher Neugründungen, darunter elf im Bereich "IT und Neue Medien".

Allerdings sind das wirklich nicht viele Technikfirmen im Genossenschaftsgewand: "88 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen sind als Kapitalgesellschaft organisiert", teilt die Bitkom, Sprachrohr der IT-, Telekommunikations- und Neue-Medien-Branche, mit. Nur drei Mitglieder sind Genossenschaften. "Genossenschaften sind komplizierter zu organisieren als zum Beispiel eine GmbH, und sie sind schwieriger zu steuern", sagt Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. "Nicht jeder kann oder möchte eine Genossenschaft gründen. Man braucht immer Genossen - mit denen man sich einigen und natürlich auch die Gewinne teilen muss."

Bekannteste Beispiele der Technikgenossen sind die Bitkom-Mitglieder Datev in Nürnberg und Denic in Frankfurt. Die Datev ist Softwarehaus und IT-Dienstleister für Steuerberater, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer. "Mitte der 60er-Jahre schlossen sich Mitglieder der steuerberatenden Berufe zusammen, um die technischen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, dass sie die Computertechnik insbesondere für die Finanzbuchführung nutzen konnten. Wegen der immensen Investitionen war das nur gemeinsam, im genossenschaftlichen Verbund möglich", erklärt Datev-Sprecher Peter Willig.

Die Genossenschaft bündelt die Stärken der einzelnen Mitglieder, die ein gemeinsames Interesse am Unternehmens-

zweck haben. Über die Gremien haben die Mitglieder Einfluss auf die Leistungsgestaltung und die allgemeine Unternehmenspolitik. Feindliche Übernahmen sind nicht möglich. "Das verlängert zwar manchmal die Entscheidungswege und erfordert mehr Überzeugungsarbeit - aber es schützt auch vor übereilten Entscheidungen und der unbedachten Übernahme vermeintlicher Trends", sagt der Datev-Sprecher Willig.

Die Denic in Frankfurt ist die zentrale Registrierungsstelle für Internetdomains. Und auch die Datev ist eine bekannte deutsche IT-Genossenschaft. Im Dezember 1996 beschlossen 36 deutsche Internet-Service-Provider und ein weiteres Unternehmen die Gründung zur Verwaltung der deutschen Domains und Bereitstellung der dafür notwendigen Infrastruktur.

"Die Genossenschaft ist die ideale Form von miteinander konkurrierenden Providern, die Domainverwaltung zu organisieren, eine für die Gesellschaft zentrale Aufgabe. Denn jeder hat in der Mitgliederversammlung genau eine Stimme", sagt Denic-Sprecher Klaus Herzig.

Inzwischen sind mehr als 250 Provider Mitglied, 110 Beschäftigte kümmern sich um die rund zwölf Millionen de-Domains. Ein Erfolgsmodell für Technikfirmen im Genossenschaftsgewand.

Abbildung: Plakat der Bayrischen Warenvermittlung landwirtschaftlicher Genossenschaften (BayWa). Der BayWa-Trommler stammt aus den zwanziger Jahren und war eine Symbolfigur für die "Werbetrommel" der Firma